

Laudatio zur Verleihung des Luca-Pacioli-Preises der Konstanzer BWL an Herrn Benedikt Siegwart für die beste Leistung im Bachelorstudium am 17. Mai 2014

Laudator: Prof. Dr. Leo Schubert

Geehrte Absolventen, Gäste und Kollegen,

ich freue mich, die Verleihung des Luca Pacioli Preises verbal umrahmen zu dürfen und möchte ihnen einleitend Luca Pacioli und zudem heutige Anforderungen an Leistung vorstellen.

Luca Pacioli war italienischer Franziskanermönch und Mathematiker, der 1494 erstmals die Regeln der doppelten Buchführung veröffentlichte¹, die noch heute die Finanzbuchhaltung von Unternehmen prägen. In einem späteren Werk² befasste er sich mit dem Versuch, Ästhetik durch Proportionen zu erfassen. Dieses Buch wurde von seinem Freund Leonardo da Vinci illustriert. Sowohl Leonardo da Vinci wie Luca Pacioli gehörten zur geistigen Elite ihrer Zeit. Ihre innovativen Werke machten Sie berühmt. Ihre Leistungen zeugen von Kreativität, Neugierde und Leidenschaft, die so heute nur noch selten anzutreffen sind.

„Leistung aus Leidenschaft“ – seit über zwei Jahren sucht ein deutsches Finanzinstituts nach einer zeitgemäßen neuen Positionierung. „Leistung aus Leidenschaft“ - ein Anachronismus in einer Zeit, in der die Leistung immer seltener intrinsisch motiviert und öfter fremd kontrolliert erbracht werden muss, in der „[Zielvorgaben, Leistungsbewertung und Kontrolle] ... das Vertrauen in Selbstverantwortung und Freiheit verdrängt [haben].“³ Diese Leistungssteuerung basiert auf Zahlen. Mit der Anzahl der Praktika, Publikationen, Auslandsaufenthalte und Zertifikate steigt der Wert am Arbeitsmarkt und mit der Anzahl Fans, Freunde oder likes am Beziehungsmarkt. Die Zahl besitzt die Aura beweisbarer Objektivität, kennt keine Grenzen (d.h. Zufriedenheit ist nie angebracht), und lässt im Wettbewerb mit anderen den Selbstwert zu einer Art Börsenpreis gerinnen.

¹ Titel der Veröffentlichung: „Summa de Arithmetica, Geometrica, Proportioni et Proportionalitá“.

² Titel der Veröffentlichung: „De Divina Proportione“.

³ Rödler A.: Zahl und Sinn, FAZ, 4.7.2010, S. 7.

Die Zahl trivialisiert Entscheidungen, wie das „Malen nach Zahlen“ die Kunst. Genau betrachtet ersetzt sie Entscheidungen. „Alles was nicht zählbar ist, hört auf zu sein.“ stellt der koreanische Philosoph Han⁴ fest.

Deshalb möchte ich neben den zählbaren Leistungen auch die erzählbaren, neben den Kenntnissen auch Erkenntnisse⁵ würdigen.

Zählbares: Der Preisträger begann sein Studium in Konstanz bereits mit einem sehr guten Abitur. Das Bachelor Studium schloss er mit der Traumnote von 1.0 ab. Man benötigt nicht viel Fantasie, um sich seinen brillanten Notenspiegel vorzustellen. Für seine Abschlussarbeit erhielt er dieselbe herausragende Note. Diese wurde in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen verfasst und widmete sich dem „Zielvereinbarungsprozess“. In der Arbeit entwickelte er zahlreiche Verbesserungsvorschläge zur Gestaltung dieses Prozesses, die abschließend von Profis des Unternehmens mit beachtlichem Erfolg evaluiert wurden. Der Geschäftsführer äußerte sich entsprechend begeistert: „Die erste Bachelorarbeit seit Langem mit hohem praktischen Nutzen! Wir bedauern, dass wir ihn nicht für uns gewinnen konnten, aber die Tür steht für ihn jederzeit offen.“

Im Jahr 2012 wurde der Preisträger, in die Studienstiftung des deutschen Volkes für herausragende Studierende aufgenommen.

Sprachfertigkeiten und interkulturelle Kompetenz belegen ein Cambridge Zertifikat und ein freiwilliges soziales Jahr, das er gleich zwischen zwei Kulturen, den irischen Katholiken und Protestanten in Belfast im Jahr 2010 absolvierte.

Er engagierte sich vielfältig ehrenamtlich. Ein Projekt seiner Jugendarbeit in der Heimatgemeinde wurde 2011 mit dem Ehrenamtspreis des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet.

Erzählbares: Der Stil zu Arbeiten des Preisträgers kann mit „sehr genau, gründlich und gut organisiert“ umschrieben werden. So sieht nicht nur er sich, sondern auch Kollegen und Kommilitonen. Beispielsweise gilt er als Geheimtipp für günstige Reisetarife, da er einem trickreich die kommunalen Verkehrsverbundzonen kombiniert und auswählt, so dass man z.B. mit einen Verkehrsverbund von Offenburg nach Konstanz zu pendeln vermag.

Überrascht hat er mich als Tutor, als er für die von ihm betreuten Studenten aus Eigeninitiative spezielle Übungsaufgaben, zur Vorbereitung auf die Klausuren entwarf. Soweit ich mich erinnere, kam dies bisher noch nie vor.

⁴ Han B.-Ch.: Im Schwarm, Matthes & Seitz, Berlin, 2013, S. 51. (Vgl. auch D.T. Suzuki: „Der Westen zerstört alles, was er nicht beherrschen kann.“ in Holdberg M.: „A ZEN LIFE – D. T. Suzuki“, Japan Intercultural Foundation, DVD-Dokumentation, 2006.)

⁵ Vgl. Han B.-Ch.: Im Schwarm, Matthes & Seitz, Berlin, 2013, S. 70f.

Die Begeisterung teilten auch die Studenten, die das Tutorium mit „super, motivierend und humorvoll“ charakterisierten. Im Lob schwingt auch ein wenig Gelassenheit mit, eine Eigenschaft die immer seltener anzutreffen ist, insbesondere bei Leistungen, wie er sie vorzuweisen hat.

In Lehrveranstaltungen war der Preisträger Garant für Aufmerksamkeit, selbst am Nachmittag, wenn das sog. Suppenkoma die Konzentration im Hörsaal sichtbar streute, fiel er durch stetes Interesse und manche Frage auf. Sein Rezept scheint nicht nur die Auseinandersetzung mit den Inhalten zu sein, sondern auch sein Bedürfnis nach gründlichem Verständnis.

Beziehungen in der modernen Gesellschaft sind „vergänglicher“ und „unverbindlicher“ schreibt der Politologe Francis Fukuyama in einem Artikel mit dem Titel „Ich oder die Gemeinschaft“. Der Preisträger hat sich klug für die Gemeinschaft entschlossen. Nicht nur dass er seit Jahren die Beziehungen zu seinen Freunden aus der Gemeinde pflegt, auch Kommilitonen äußern Wertschätzung für ihn als „guten Freund“. Sein Vorbild sind seine Eltern, die ihr Leben mit drei Kindern und ihrem Betrieb erfolgreich gemeistert haben.

Spricht man ihn auf das beeindruckende Studienresultat an, so verweist er auf die Gruppe der Freunde die sich ideal ergänzt haben, so als wäre es der Verdienst aller, da das Resultat ohne sie nicht zustande gekommen wäre. Seine Anmerkung gleicht einer ZEN-Buddhistischen Verbeugung, einer Geste der Hochachtung der anderen und nicht der Leistung. Er geizt nicht mit Ehre, sondern verteilt sie.

Das Thema seiner Abschlussarbeit „Zielvereinbarungsprozesse“ kommt nicht ohne Zahl und Anzahl aus. Der Preisträger ist sich bewusst, dass dies nur ein Hilfsmittel ist, und das der Mensch dabei im Vordergrund sein sollte. Gute Entscheidungen sind von Gefühl und Vernunft geprägt und nicht nur von Zahlen. Diese Erkenntnis hat sicher viele Ursprünge. Evtl. hat dabei auch die eigene Erfahrung in der Grundschule Spuren hinterlassen, als er dort „vermessen“ eine Hauptschulempfehlung bekam. Auch Dank seiner Eltern, die eben mit Herz und Verstand die richtige Entscheidung getroffen haben, ist er heute hier, um mit dem Luca Pacioli Preis geehrt zu werden.

Ich gratuliere Herrn Benedikt Siegwart aufrichtig zu seinem Studienabschluss mit Auszeichnung und wünsche ihm, seiner Familie und seinen Freunden, dass sie ihre Wertschätzung füreinander erhalten und weiterhin mit Herz und Verstand ihr Leben meistern.

Konstanz, 17. Mai 2014
Leo Schubert